



Foto: Pfarrgemeinde Dreis-Tiefenbach

100 Jahre Pfarrvikarie

„Die Katholiken der Filiale Dreis-Tiefenbach im Pfarrbezirk Netphen werden zu einer **Filialkirchengemeinde mit eigener Vermögensverwaltung** vereinigt. Die Filialkirchengemeinde gilt als errichtet mit dem **1. Mai 1926.**“ So steht es in der Urkunde vom 10. April 1926 aus Paderborn, mit der die Kirchengemeinde eine **eigenständige Pfarrvikarie** wurde, die nun auf eine hundertjährige Geschichte zurückblicken kann.

DREISBACH Begonnen hatte das kirchliche Leben in dem damaligen Dreisbach mit der St. Leonhardskapelle aus dem 13. Jahrhundert, die seit 1651 simultan genutzt wurde. 1863/64 bauten sich die Dreisbacher Katholiken auf Initiative des damaligen Netphener Vikars Caspar Alexander Vollmer mit außergewöhnlichen Eigenleistungen, zu denen auch das Brechen der Steine in örtlichen Steinbrüchen gehörte, eine Marienkapelle, die 1911 erweitert wurde. Erst 1918 kam mit Pater Heinrich Demond der erste eigene Seelsorger in die Gemeinde. So wurde auch der Bau eines Pfarrhauses notwendig, den die Gemeinde mit großen Anstrengungen trotz der vorangegangenen Inflation schaffte und so dem Pfarrvikar am 15. August 1926 zur Verfügung stellen konnte. Bereits 1927 zog die erste theophorische Prozession durch das Dorf.

In diesen Jahren entwickelte sich eine rege Vereinstätigkeit. Dabei übten besonders die Gruppen des St. Josefsvereins, der der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) angeschlossen war, starken Einfluss auf seine Mitglieder aus. So gelang es sogar, als nach der Machtergreifung Hitlers auch

die religiösen Gruppen aufgelöst wurden, dass nach Protesten unter Berufung auf das Konkordat die örtlichen kirchlichen Vereine ihre Arbeit zunächst fortsetzen konnten.

Pfarrvikar Karl Henke geriet von Anfang an mehrmals in das Visier der Gestapo. Bei Schulleiter August Herrmann beschwerte sich der Dreis-Tiefenbacher Gemeindevorsteher über den „passiven Widerstand“ auf „katholischer Seite“, der durch den Einfluss des St. Josefsvereins und dessen Anbindung an die überörtliche KAB noch verstärkt wurde. Dieser Widerstand gegen das NS-Regime gipfelte in einem Schulstreik katholischer Eltern gegen die Einführung der Gemeinschaftsschule zu Ostern 1939, der nicht nur den Schulrat, sondern auch den Landrat aus Siegen zu einer Elternversammlung auf den Plan rief, in der es fast noch zu Handgreiflichkeiten gekommen wäre, wie die Schulchronik berichtet. Dieser außerordentliche und geschlossene, auch von allen einfachen Gemeindegliedern getragene Widerstand ist in der vom Kirchbauverein herausgegebenen Broschüre „Katakombenschriften“ ausführlich dokumentiert.

Ebenso auffallend wie dieser erstaunliche Widerstand aus dem Kirchenvolk ist die Anzahl der geistlichen Berufe und Berufungen in dieser Diasporagemeinde. In einer von der Pfarrvikarie herausgegebenen Broschüre „Hier bin ich – Priester und Ordensleute aus Dreis-Tiefenbach“ sind über 40 Männer und Frauen aufgeführt, die Diözesanpriester wurden oder als Ordensangehörige in Klöstern, in Einrichtungen der Orden oder in fernen Ländern ihren Dienst taten in der Seelsorge, in Krankenhäusern, Bildungseinrichtungen aller Art und in Kinderheimen. Ordensleute aus Dreis-Tiefenbach wirkten auf Südseeinseln, in China, Afrika und Lateinamerika.

Kirchbau nach dem Krieg

Recht bald nach dem Krieg galt es, den schon lange notwendigen Bau einer größeren Kirche in Angriff zu nehmen. Doch nach der Erstellung des Untergeschosses gingen durch die Inflation 1948 alle Ersparnisse verloren. Bitten an das Erzbistum waren lange nicht erfolgreich. Insbesondere dem Kirchbauverein mit seinem überaus rühri-